

Rede zur Nominierung am 14. April 2026 in der Güterhalle

Es war Oktober, so erinnere ich mich zumindest, es war kühl und bewölkt. Ich besuchte eine Dame in einem Seniorenheim zu ihrem 100. Geburtstag. Die Frau saß in einem Rollstuhl, sie war dement und klagte, ja jammerte, unentwegt. Ihre Schwiegertochter, deren Mann kürzlich verstorben war, hatte ihre liebe Mühe. Wegen meines Hutes und Mantels erinnerte ich das Geburtstagskind an jemanden aus früheren Zeiten. Sie wollte mit mir Kontakt aufnehmen. Ich beugte mich zur Frau, damit ich sie besser verstehen konnte und auf Augenhöhe war. Sie wollte wissen, wo Hermann ist, ihr verstorbener Vater. Ich zeigte auf eine etwas hellere Stelle im Himmel und sagte: Hermann ist im Himmel. Die Frau zeigte auch nach oben und fragte: „Da oben?“. Ich erwiderte: „Ja, im Himmel“. Die Frau sagt, da möchte sie auch hin. Ich antwortete: „Ja, vielleicht kommen Sie da bald auch hin“. Die Frau wurde still, nach innen gekehrt und hörte auf zu klagen.

Mein Name ist Tim Willy Weber, ich bin bald 55 Jahre alt, ich arbeite seit 2020 als Bürgermeister, meine Frau, Silvia Gauss, und ich wohnen seit 2005 im Flecken. Wir haben drei erwachsene Töchter und drei Enkelkinder. Wir leben sehr gerne in Ottersberg und aller Voraussicht nach werden wir hier gemeinsam alt werden.

Was ein Bürgermeister macht, wurde ich vor sechs Jahren gefragt, als ich zum ersten Mal als Bürgermeisterkandidat der FGBO aufgestellt wurde. Die Verwaltung führen, den Ort repräsentieren, Beschlüsse des Rates vorbereiten und Beschlüsse umsetzen, war meine Antwort. Das stimmt auch. Aber ich nun noch weitere Aufgaben ergänzen. Ein Bürgermeister muss häufig unterschreiben, Satzungen, Verträge und Aufträge, ein Bürgermeister sitzt in vielen Gremien: Trinkwasserverband, Gesundregion und ist Vorsitzender der Stiftung Heimathaus Irmintraut. Ein Bürgermeister wird, zumindest in Ottersberg, ca. zweimal im Jahr meistens nachts von der Einsatzleitstelle des Landkreises, angerufen und zu Einsätzen gebeten, meistens zur Feuerwehr, einmal auch zur Polizei. Und als Bürgermeister muss und darf ich mit vielen Menschen sprechen und ihnen zuhören. Denn ich bin Bürgermeister für alle, die hier im Flecken leben.

Bevor ich mich entschloss, wieder zu kandidieren, fragte ich mich, warum will ich das eigentlich machen?

Erstens: Ich bin noch nicht fertig, ich möchte Aufgaben wie die Sanierung des Otterstedter Sees weiter bearbeiten.

Zweitens: Ich möchte weiter an Zukunftsthemen arbeiten, die ich Euch nachher vorstellen werde.

Und drittens: Mir macht die Arbeit Freude. Und mir macht es gerade Freude, zumindest vom Anspruch her, für alle da zu sein.

Der Flecken Ottersberg ist ein Ort, der sich Problemen annimmt und eigene Lösungen entwickelt. Ein Paradebeispiel ist für mich die BIN, unsere Telefongesellschaft. Anstatt darauf zu warten, dass andere, den Glasfaserausbau erledigen, haben wir das selbst in die Hand genommen. Das war ja nicht immer einfach. Oft saßen wir im Rat zusammen und fragten uns, ob wir das wuppen können. Heute haben wir ein kleines, gesundes und bürgernahes Unternehmen, das schnelles Internet bietet. Herr Dehne, damaliger Prokurist der BIN, sagte bei einer solchen Beratung einmal, ihn habe fasziniert, dass sich ein Ort auf den Weg macht und das Schicksal in die eigene Hände nimmt.

In Ottersberg haben wir neben der BIN viele Beispiele, bei denen wir selbstständig Aufgaben angegangen sind und uns auf den Weg gemacht haben:

EWO

Wärmegesellschaft, die wie die BIN ohne EWO gar nicht denkbar wäre

HKS

Parzivalhof

Dorfladen Bergstedt

Bahnhof e.V.

und jüngst das Forum Fischerhude

Wir sind ein Ort, in dem viele Menschen mit Initiativkräften und der Fähigkeit, Ideen auch umzusetzen, leben.

Das ist eine sehr gute Voraussetzung für die Zukunft.

Ich sehe vier Zukunftsaufgaben und Herausforderungen für den Flecken Ottersberg.

1. Klimawandel und Erderwärmung
2. Demografischer Wandel
3. Wohnen, Wohnungsbau
4. Demokratieentwicklung und Demokratiestärkung

Ich komme zum Hauptteil meiner Ausführungen und werde die vier Herausforderungen darstellen.

Zu 1. Klimawandel und Erderwärmung

Die Temperaturen auf der Erde steigen und werden hauptsächlich durch den CO₂-Austausch verursacht. Es ist offensichtlich, dass wir dieses Problem nicht in Ottersberg lösen können. Es handelt sich um eine Menschheitsaufgabe. Wir werden die damit verbundenen Herausforderungen (Artensterben, Starkwetterereignisse, Flucht) nur in den Griff kriegen, wenn möglichst viele Menschen an der Bewältigung mitarbeiten.

Glücklicherweise bringt es aber Vorteile, wenn wir in Ottersberg an Lösungen arbeiten. So tragen die geplanten Nahwärmenetze in Narthauen, Ottersberg Kernort und Ottersberg Bahnhof, ich rede von einem Zeitraum von zehn Jahren, nicht nur zu einem geringeren CO₂-Ausstoß bei, sondern machen uns unabhängiger von Öl- und Gasimporten und diese werden die Preise für Wärme langfristig niedrig halten.

In der AzweiO zusammen mit Achim arbeiten wir an Alternativen zum motorisierten Individualverkehr, indem wir den Fahrradverkehr fördern z.B. Radwege, Abstellanlagen und öffentliches Bikesharing, das in dieser Woche starten wird. Künftig soll es durch Carsharing und Mitfahrgelegenheiten einfacher werden, ohne eigenes Auto, von a nach b zu kommen. Dadurch wird die Lebensqualität steigen.

Durch eine ökologischere Bauweise, bei den beiden Schulmensen und dem Feuerwehrgerätehaus in Posthausen, und der Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Wümmeschule und des Gymnasiums tragen wir aktiv zum Klimaschutz und sparen Energiekosten.

Durch Renaturierungen wie Aufforstung, Hecken anlegen und Moorschutz erhöhen wir die Artenvielfalt und die Lebensqualität.

Im Bereich Klimaschutz läuft schon eine ganze Menge im Flecken, ich möchte mich jetzt der zweiten Herausforderung Demografischer Wandel zuwenden.

Zu 2. Demografischer Wandel

Kurz gesagt: Auch in Ottersberg werden wir älter. Obgleich wir im Vergleich zu anderen Kommunen noch relativ viele junge Menschen im Flecken aufweisen werden, werden die Bevölkerungsgruppen ab 65 und ab 85 Jahren am Stärksten wachsen. Der Flecken hat derzeit 13.400 Einwohner, ein Wachstum auf 14.000 Einwohner/innen wird prognostiziert.

Für die älteren Menschen stellen alltägliche Fragen wie Straßenreinigung, Blättertransport, Arztbesuche und Einkaufen.

Zunächst frage ich mich, welche Chancen liegen in einer älter werdenden Bevölkerung?

- a) Es gibt mehr Menschen mit mehr Zeit für ehrenamtliche Arbeit. Ehrenamtliche Arbeit steigert die Zufriedenheit und erhöht die Lebenserwartung.
- b) Die Kriminalität wird zurückgehen, da die Haupttäter, junge Männer und Männer mittleren Alters weniger werden.
- c) Die Gelassenheit wird zunehmen.

Welche Maßnahmen können wir ergreifen:

a) Im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit werden wir darüber nachdenken müssen, dass die Kommune als Arbeitgeber für Ärzte auftreten wird. Die Bereitschaft von Ärzten/innen als Unternehmer zu arbeiten, wird abnehmen, da der bürokratische Aufwand steigt und die Life-Work-Balance an Bedeutung gewinnt. Künftig werden wir mehr Ärztinnen als Ärzte haben, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmen. Wir werden entweder über mobile Arztpraxen, die zu den Menschen fahren oder über Fahrdienste, die die Menschen zum Arzt fahren nachdenken müssen.

b) Schaffung kleinerer barrierefreier Wohnungen und Häuser, dazu gleich mehr unter der Herausforderung Wohnen.

c) Pflegedienste: Wir benötigen Fachkräfte und Auszubildende aus dem Ausland. Es werden deutlich mehr Menschen zu Hause als in Seniorenheim gepflegt.

d) Seniorenbeirat: Auf Initiative von Inge Kastens, Seniorenbeauftragte, und Gabriele Werdo wird ein Seniorenbeirat gegründet werden, der die Interessen älterer Mitbürger/innen vertritt, Bedarfe formuliert und zur Vernetzung bestehender Angebote beitragen wird.

e) Bei dieser Maßnahme, diesem Projekt ist mir wichtig zu betonen, auch wenn es meine Idee ist, dass Reiner Sterna und ich an einem Strang ziehen. Wir wollen zusammen mit anderen Bürger eine Stiftung für Ottersberg gründen. Diese Stiftung soll soziale Aufgaben wie Betreuung älterer Menschen und ökonomisch benachteiligter Kinder und Jugendlicher übernehmen. Konkrete Projekte wie die Anstellung einer Dorfschwester oder Dorfbruder sowie das in Oyten erfolgreich praktizierte Schüler helfen Schüler können den Auftakt bilden.

Uns ist es dabei wichtig, dass wir bestehende Initiativen und Gruppen unterstützen wollen und dass die Stiftung selbst ein Projekt der Gemeinschaftsbildung sein soll, d.h. wir sind gerade dabei Gruppen wie den Moscheeverein für diese Idee zu gewinnen.

Eine älter werdende Gesellschaft hat andere Ansprüche an Wohnen, womit zur dritten Herausforderung komme.

Zu 3. Wohnungsbau und Wohnen

Im Jahr 2021 haben Verwaltung und Rat sich mit dem FNP und dem Wohnen beschäftigt. Folgende Entwicklungen führen in Ottersberg zu einem steigenden Wohnraumbedarf:

- a) wachsende Bevölkerung
- b) steigender Wohnraumbedarf pro Person
- c) Umzüge von älteren Menschen in kleinere Wohnungen kann nicht angeordnet werden, zumal kleinere Wohnungen fehlen.

Folgende Ergebnisse zwischen Verwaltung und Rat wurden festgehalten:

- a) Es soll verschiedene Wohnformen wie MFH, EFH und Tinyhäuser geben.
- b) Konzentration auf kleinere barrierefreie Wohnung in MFH, damit Fläche geschont wird und ältere Menschen umziehen können. Dadurch werden mehr EFH angeboten, ohne dass ein Neubau stattfindet.
- c) Gemeinschaftliches Wohnen, d.h. dass es neben einen eigenen Wohnbereich Gemeinschaftsräume gibt, wo die Bewohner/innen sich treffen können. Ein einfaches Mittel sind bei MFH Laubengänge statt Flure, um die Wohnungen zu erreichen. Dort können Menschen einfacher ins Gespräch kommen. Daneben sind Treffpunkte wie ein Grillplatz oder ein gemeinsamer Werkstattraum denkbar. Immer wenn Menschen auf mich zukommen und ein Projekt gemeinschaftlichen Wohnens umsetzen möchten wie z.B. hier im Bahnhof oder wie es bei Lebensart im Wiestebruch geplant ist, versuche deren Anliegen zu unterstützen. Gemeinschaftsbildungen nehmen Zeit in Anspruch, da Menschen sich entscheiden müssen, gemeinsam in ihre Zukunft zu investieren. Alternativ sprechen wir bei Bauherren Gesichtspunkte baulicher Art an. Städtebaugesellschaft z.B. Bremerhaven gehen dazu über, bestehende Häuser entsprechend umzubauen, da dadurch eine bessere Nachbarschaft entsteht, die Bewohner/innen sich verantwortlicher zeigen und wohler fühlen.

Einiges haben wir bereits in diese Richtung umgesetzt:

- a) Hinter der Tennishalle und Am Mühlenberg haben wir Aufstellungsbeschlüsse für Sondergebiete experimentellen Wohnens gefasst, damit dort Bauwägen und

Tinyhäuser stehen können. Das ist ein flächenschonende einfache Schaffung von Wohnraum.

- b) Für die Gebiete Am Bodderweg und Buchholzer Straße wurden Aufstellungsbeschlüsse gefasst.
- c) In der Nähe der HKS wird ein Studierendenwohnheim entstehen.
- d) Wir haben Flächen am Kiebitzweg und an der Lübecker Straße gekauft.
- e) Durch private Bautätigkeit auf vorhandenen Baufenstern wurden die gesteckten Ziele, 6000 qm Wohnfläche pro Jahr, erreicht.

Was habe ich vor?

- a) Unterstützung gemeinschaftlicher Wohnformen
- b) Quartiersentwicklung
An der Lübecker Straße bietet sich an, weitere Räume für die HKS z.B. die Schaffung von Werkstätten für Studierende mit und ohne Beeinträchtigung, verschiedene Wohntypen z.B. MFH und Bungalows. Büroräume für Arbeitsplätze. Des Weiteren sollen dort eine CO₂-freie Wärmeversorgung und Mobilitätsangebote wie Car- und Bikesharing eingerichtet werden.

4. Demokratieentwicklung und -stärkung sowie Gemeinschaftsbildung

Ich werde nun die vierte Herausforderung vorstellen. Vor ein paar Monaten habe ich ein Onlineseminar besucht. Es ging um zunehmende verbale und auch körperliche Übergriffe auf Gemeindebedienstete und Kommunalpolitiker. In unserer Region sind wir noch weitgehend davon verschont. Diese Übergriffe finden ansteigend von West nach Ost und von Nord nach Süd statt. Sie sind häufig mit guten AfD-Ergebnissen verbunden. Aber auch in Ottersberg sehen wir Ansätze unversöhnlicher Kommunikation wie z.B. bei Reichsbürgern oder zwischen Befürwortern und Kritikern von Coronamaßnahmen. Neben den bereits bestehenden Instrumenten der Bürgerräte und Bürgerbefragungen, die ich unterstützen werde, wenn ein Ortsrat oder der Gemeinderat das fordert, d.h. ich werde nicht von mir aus die Forderung aufstellen, schwebt mir ein Gesprächsformat vor, in dem wir Menschen mit scheinbar unvereinbaren Meinungen zusammenbringen und ins Gespräch bringen. Hier würde es mehr um Kleingruppen und Zuhören statt Podiumsdiskussion und Applaus gehen. Der DorfFunk zeigt Triggerthemen wie Umgang mit dem Wolf oder vegane Ernährung an.

Meiner Einschätzung nach wir in Ottersberg viele Treffpunkte auch solche wo es keinen Konsumdruck gibt: Otto e.V., Juku, Otterstedter See, Bücherei, Kirchen/Moschee, Raum e.V. und Gemeinschaftsgärten. Ich bin über die Vielzahl der Angebote und der engagierten Menschen, die das möglich machen, froh und stolz.

Dennoch gibt es Menschen in Ottersberg, die einsam sind, weil sie immobil sind oder aus welchen Gründen auch immer keinen Anschluss finden. Es wird wohl nicht gelingen, alle

mitzunehmen, aber die Qualität einer Gemeinschaft zeigt sich auch darin, dass wir möglichst viele Menschen mitnehmen.

5. Einordnung

Ich habe einen weiten Bogen an Themen und Maßnahmen geschlagen. Ihr könntet zurecht fragen, ich frage mich das zumindest, ist das überhaupt schaffbar und machbar. Ich möchte deswegen die vier Herausforderungen hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit einordnen.

Im Bereich Klimaschutz läuft bereits eine ganze Menge. Klimaschutz wird bei fast allen Maßnahmen von der Verwaltung mitgedacht, deswegen wurde z.B. ein Energiemanager mit einer halben Stelle eingestellt. Das ist eine Daueraufgabe, Projekte wie Nahwärmenetze müssen wir über mehrere Jahre denken und bearbeiten. Hier werden öffentliche Investitionen nötig werden.

Das Thema Demokratieentwicklung und -stärkung ist nicht einfach, aber verhältnismäßig kostengünstig umzusetzen. Wir müssen Menschen ins Gespräch bringen. Das Gute ist, wir können das einfach selbst machen, wir sind z.B. nicht auf Förderungen angewiesen.

Wohnen und Neubau ist auch ein Dauerthema, das uns die nächsten Jahre begleiten wird, hier wurden durch Beschlüsse und Grundstückskäufe Weichen gestellt. Es werden in erster Linie private Investitionen stattfinden.

Das dickste Brett ist das Thema demografischer Wandel. Die Gründung eines Seniorenbeirates und einer Stiftung bekommen wir wahrscheinlich dieses, spätestens nächstes Jahr auf die Kette. Bei Aufgaben wie Ärzteversorgung und Pflege sprechen wir von längeren Zeiträumen und werden zum Anfang öffentliche Gelder Bereit stellen müssen. Ich werde mit dieser Aufgabe beginnen und sinnvolle Projekte auf den Weg bringen.

6. Zum Schluss

Ich habe Euch meine Zukunftspläne für Ottersberg vorgestellt. Ich möchte betonen, dass sich diese Pläne in den nächsten Monaten ändern können, da viele Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern stattfinden werden. Und da diese Pläne und Projekte für die Menschen sind, will ich sie hinterfragen und ergänzen lassen. Wie vor sechs Jahren möchte ich wieder WZ-Gespräche anbieten. Morgen findet das erste Gespräch im Alten Weg statt. Vielen Dank an die Einladenden. Ich würde mich freuen, wenn weitere Menschen WZ-Gespräche anbieten. Dafür muss ein Termin abgestimmt werden. Dort vorne beim Materialtisch hängt eine Terminliste aus, Nachbarn und Freunde eingeladen werden, Getränke sollten zur Verfügung stehen und das wars. Ein Abend dauert ca. zwei Stunden. Beim letzten Mal gab es 15 WZ-Gespräche, mal waren sechs bis sieben Menschen anwesend, mal über 20. Es geht um die Gespräche selbst. Ich habe damals Rückmeldungen zu meinen Ideen erhalten und Ideen gehört. Der in diesem Jahr stattfindende Bürgerrat zur Grünen Straße ist auch ein Ergebnis dieser Gespräche. Denn in verschiedenen Ortsteilen wurde angeregt, die Ortsmitte schöner zu gestalten.

Ich möchte gerne weiter Bürgermeister von Ottersberg sein. Darum kandidiere ich.

Ich benötige Menschen, die das auch möchten und mich wohlwollend und kritisch begleiten.

Ich möchte weiter viel vor Ort präsent sein. Ich möchte weiter viel zuhören. Ich möchte weiter meine Ideen einbringen und mutig sein, neue Wege in und für Ottersberg zu gehen.